



Christina Weiss am Sonntagmorgen auf dem Roten Sofa der SPD St. Ingbert in der Galerie Besch.

Foto: simmet press

„Die Alte Schmelz erhalten“

Ex-Staatssekretärin und Professorin Christina Weiss war in der Galerie Besch zu Gast

Die St. Ingberter SPD-Stadtratsfraktion hatte die Honorarprofessorin der Saar-Uni und Ex-Staatsministerin Christina Weiss zum Gespräch eingeladen. Sie nahm auch zum Thema „Alte Schmelz“ Stellung.

Von SZ-Mitarbeiterin
Brigitte Quack

St. Ingbert. Über die vielen Menschen in der Galerie Besch am Sonntagvormittag freute sich nicht nur die Galeristin, sondern in diesem ganz speziellen Fall auch die St. Ingberter SPD-Fraktion. Denn sie hatte diese Veranstaltung im Rahmen des „Roten Sofa“ organisiert. „Kultur und Politik“ war das Thema, die Bedeutung von Kulturpolitik heute; geladen war Christina Weiss, gebürtige St. Ingberterin und seit 2005 Honorarprofessorin der Universität des Saarlandes.

Und wenn diese Frau lächelnd fordert, dass Kultur als Staatsauftrag im deutschen Grundgesetz zu verankern sei, so weiß sie genau, wovon sie redet.

Denn als Kultursenatorin der Hansestadt Hamburg (1991-2001) und als Staatsministerin für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt (2002-2005) konnte sie viele Erfahrungen sammeln. Sie konnte miterleben, wie sich die Auseinandersetzung, die Beschäftigung mit der Kunst, mit Musik und Theater auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirkt.

Sie konnte sehen, wie künstlerische Denkprozesse Menschen bereichern, zur Entfaltung kreativer Potenziale beitragen und so vielen Menschen helfen, das zu erlangen, was die Wirtschaft heute von ihnen in besonderem Maße fordert: Kreativität, Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen waren wie-

der einmal die Schlüsselwörter, die nicht nur der Moderatorin Anke Schäfer bekannt waren. Auch das Publikum konnte sich hier scheinbar aus. Werner Deller, der seine Baumwollspinn-

„In der Alten Schmelz soll wenigstens das erhalten werden, was noch da ist.“

Christina Weiss

rei bereits dem Muse-Projekt zur Verfügung gestellt hat, Thomas Berrang von der SPD-Fraktion, Staatssekretärin Monika Beck und die vielen Kulturinteressierten waren sich scheinbar einig, dass Kultur auf alle Fälle förderungswürdig sein muss. Dass viele Hinterlassenschaften saarländischer In-

dustrie- und Lebenskultur dem Abriss zum Opfer gefallen sind – Weiss erinnert sich ganz gut an einige negative Erfahrungen, die sie bei ihren Besuchen im Saarland hatte. Aber auch an ihr bleibendes positives Erlebnis der „Alten Schmelz“, die für Veranstaltungen genutzt wird. So mahnt sie nun, „wenigstens das zu erhalten, was noch da ist“. Wie etwa in Hamburg, wo man die historischen Industriebauten intensiv prüfe und sie gegebenenfalls Künstlern kostengünstig zur Verfügung stelle; gerne auch in direkter räumlicher Nähe zu innovativen Unternehmen, um so wiederum die gegenseitige Anregung mit Ideen zu fördern.

In diesem Sinne erhielt auch die Diskussion um den Umzug des Albert-Weisgerber-Museums in die Alte Baumwollspinnerei einen nicht zu unterschätzenden Impuls.